MICHAEL PROBST / AP

PORSCHE

Wieder Wechsel im Vorstand

Bei Porsche steht der nächste Vorstandswechsel an. Der bisherige Entwicklungschef Wolfgang Dürheimer wird Chef der VW-Konzernmarken Bentley und Bugatti. Damit ist der komplette Vorstand der Sportwagenfirma ausgetauscht, seit die Übernahme des VW-Konzerns im vergangenen Jahr scheiterte und die Wolfsburger im Gegenzug Porsche schluckten. Porsche-Chef Wendelin Wiedeking und Finanzvorstand Holger Härter verließen sofort das Unternehmen. Anschließend wurde der Vertriebsvorstand ausgewechselt und später auch noch Wiedekings Nachfolger zum Produktionschef des VW-Konzerns befördert. Nachfolger Dürheimers wird Motorenentwickler Wolfgang Hatz. Danach aber soll Ruhe einkehren auf der Führungsetage bei Porsche.

Porsche-Präsentation in Frankfurt am Main

MAN

Keine Rückabwicklung bei Ferrostaal

Der Münchner Nutzfahrzeug- und Maschinenbaukonzern MAN wird sein früheres Tochterunternehmen, den Industriedienstleister Ferrostaal, nun doch nicht zurücknehmen müssen. Im Jahr 2008 hatte der arabische Staatsfonds IPIC zunächst 70 Prozent der Essener Firma gekauft. Die restlichen 30 Prozent sollten die Araber im Januar dieses Jahres für rund 200 Millionen Euro übernehmen. Doch bis heute hat IPIC nicht gezahlt. Grund: Seit März steckt Ferrostaal in einer gewaltigen Schmiergeldaffäre. Dem Unternehmen drohen Strafen in dreistelliger Millionenhöhe. Auf Seiten des deutschen IPIC-Geschäftsführers, zugleich Aufsichtsratschef von Ferrostaal, wurde die Forderung nach einer Rückabwicklung des Geschäfts laut. In Abu Dhabi hingegen versucht man, den Konflikt mit MAN nicht eskalieren zu lassen. Zwar reichten die Araber dieser Tage eine Schiedsklage in Düsseldorf ein. Doch hinter den Kulissen wird seit zwei Monaten an einer Lösung gebastelt. Demnach wird IPIC die verbliebenen 30 Prozent wie geplant übernehmen – doch nur zu einem reduzierten Kaufpreis. Die Höhe hängt vor allem von der Strafe ab, die die Münchner Staatsanwaltschaft in der Schmiergeldaffäre gegen Ferrostaal verhängen wird.

MERCHANDISING

Sie lacht wieder

Auch für die Atomkraftgegner haben die längeren AKW-Laufzeiten etwas Positives. Sie verkaufen immer mehr Aufkleber, Anstecker und Plakate mit dem Logo der lachenden Sonne. „Die Bestellungen explodieren“, sagt Jochen Stay von der Organisation „Ausgestrahlt“. Höchststand seien 300 Bestellungen pro Tag – üblich waren bisher maximal 20 bis 30. Aktivisten sprechen von einer Renaissance, „unter diesem Element sind alle Atomgegner aus allen Parteien vereint“, sagt Jan Becker von „Contratom“. Das Logo ist eine Ikone der siebziger und achtziger Jahre. Die Dänin Anne Lund hatte es 1975 als 21-jährige Studentin entworfen. Sie selbst hat daran nie verdient, sondern alle Rechte an ihre dänische Organisation OOA abgetreten. Bisher wurden schätzungsweise 64 Millionen lizenzierte Artikel des „dezentralen Fundraising-Instruments“ verkauft. Inzwischen hat sich die OOA aufgelöst. Eine Nachfolgeorganisation verwaltet die Rechte und bittet jene zur Kasse, die das Logo unerlaubt nutzen. Die Einnahmen fließen wieder in die Anti-Atomkraft-Bewegung, Gelder aus Dänemark gingen letzthin nach Deutschland. Da sei es bitter nötig, heißt es von den OOA-Nachfolgern.

CARSTEN REHDER / PICTURE ALLIANCE / DPA

Anti-Atomkraft-Demonstration